

# Aufstrebende Wirtschaftsmacht

Im Schatten seiner großen Nachbarn China und Indien wächst Indonesien zu einer unterschätzten Wirtschaftsmacht heran, die auch Privatanlegern attraktive Möglichkeiten bietet – sofern sie für Schwellenländer typische Risiken beachten.

Als die G20-Chefs unlängst in Cannes zusammentrafen, sonnten sich wieder einmal die üblichen Verdächtigen im Scheinwerferlicht. In der Öffentlichkeit wahrgenommen werden neben Obama, Merkel & Co. gerade noch die Vertreter von China und Russland. Die Teilnehmer der G20-Schwellenländer dagegen wie Indonesien vermutet man eher am Katzentisch, denen man keine weitere Aufmerksamkeit schenken muss. Das aber könnte sich als fataler Irrtum erweisen: „Indonesien ist eines der wirtschaftlich am meisten unterschätzten Länder“, sagt Ekkehard Wiek, Geschäftsführer der W&M Wealth Managers (Asia) Pte. Ltd. in Singapur und der Asia4Europe Investment GmbH in Ettlingen. Während Europa und die USA dank Schuldenkrise mit dem Rezessionsgespenst ringen und sich deshalb auch in den exportlastigen Emerging Markets deutliche Bremspuren abzeichnen, glänzt Indonesien weiterhin mit beeindruckenden Wirtschaftsdaten. „Indonesien ist nach Indien und China die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft der Welt“, sagt Johan Sidik, Investmentspezialist bei BNP Paribas Investment Partners.

2011 hat die Wirtschaft des Landes um gut sechs Prozent zugelegt. Für 2012 erwartet die Bank of Indonesia trotz der Unruhe an den Finanzmärkten ein Wachstum in gleicher Höhe. Nomura Equity Research hält innerhalb der nächsten fünf Jahre sogar mehr als acht Prozent für möglich. Noch liegt das Land laut Weltbank, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP), an 18. Stelle. Doch Goldman Sachs erwartet, dass Indonesien bis 2050 auf Platz sechs vorrückt und damit Deutschland und Japan abhängt. Kein Wunder, dass US-Präsident Obama kürzlich verkündete, sein politisches und

wirtschaftliches Augenmerk von nun an verstärkt auf den pazifischen Raum zu lenken.

## Geringe Staatsverschuldung

„Von den Schuldenproblemen der jüngsten Finanzkrise ist Indonesien nahezu komplett verschont geblieben“, sagt Wiek. Das liege zum einen an der geringen Verflechtung der Banken mit dem Ausland, zum anderen auch an der geringen Staatsverschuldung. Nach Angaben der BayernLB betrug das Haushaltsdefizit 2010 gerade mal 0,6 Prozent des BIP, und die Devisenreserven schwollen 2011 auf eine Rekordhöhe von 110 Milliarden US-Dollar an. Gestützt wird die Wirtschaft durch den starken privaten Konsum von rund 60 Prozent des BIP, wobei die Inflation mittlerweile unter Kontrolle zu sein scheint. Vor zehn Jahren lag die Teuerungsrate noch bei rund zehn Prozent, im Herbst 2011 schon bei 4,4 Prozent. Analysten erwarten, dass die drei führenden Ratingagenturen das Land in Kürze auf Investment-Grade-Status heraufstufen, was einen zusätzlichen Anreiz für Investoren bieten dürfte.

Trotzdem: Ins Bewusstsein der Privatanleger hierzulande ist das Entwicklungsland mit seinen mehr als 237 Millionen Einwohnern längst noch nicht gerückt. Zwar würden sich die Deutschen wohl gern von balinesischen Tempeltänzerinnen verzaubern lassen, der dortige Aktienmarkt allerdings ist für sie unheimlich wie der Dschungel auf Sumatra. Dabei weist die Börse in Jakarta beeindruckende Ergebnisse auf. Im schwierigen Jahr 2011 konnte sie immerhin Verluste vermeiden (Stand: Ende November) und liegt damit beim Ren-

ditevergleich unter den G20-Finanzplätzen vor allen anderen, die zumeist in tiefes Rot abgetaucht sind. Beeindruckender freilich ist der Zeitraum der letzten Jahre. „Seit seinem Tiefstand im November 2008 nach der Lehman-Pleite hat der Jakarta Composite insgesamt um rund 200 Prozent zugelegt, und das umgerechnet in Euro“, erläutert Ekkehard Wiek. Auf Sicht der letzten zehn Jahre verzeichne er sogar ein Plus von rund 600 Prozent, während der Eurostoxx einen Verlust von rund 30 Prozent habe hinnehmen müssen.

## **Vielseitig und rohstoffreich**

Dabei galt das größte muslimische Land der Erde, das fünfmal so groß wie Deutschland ist, Ende der 90er-Jahre noch als „hoffnungsloser Fall“. Die Finanzkrise in Asien und das Ende der Suharto-Diktatur forderten ihren Tribut. Brutale Auseinandersetzungen zwischen Militär und Separatisten schreckten die Weltöffentlichkeit auf wie auch der blutige Vormarsch radikaler Islamisten. Indonesien drohte in Gewalt und Anarchie zu versinken, die Wirtschaft stand vor dem Zusammenbruch. Davon ist heute keine Rede mehr. Das Land hat schmerzhaft tiefgreifende strukturelle Reformen durchgeführt und beispielsweise den Bankensektor stabilisiert. Inzwischen zur Präsidialdemokratie mutiert, zählt die einstige holländische Kolonie nun mit ihren mehr als 17.500 Inseln, mehr als 300 ethnischen Gruppen und mehr als 250 Sprachen zu den politisch und wirtschaftlich stabilsten Ländern Südasiens. Trotz immer noch vereinzelter Terroranschläge und der weit verbreiteten Korruption auf allen Ebenen der Verwaltung, wie die BayernLB in einer Analyse anmerkt. „Indonesien hat sich in den letzten zehn Jahren von einem eher zentral gelenkten planwirtschaftlichen System zu einer Marktwirtschaft mit allerdings nach wie vor starken staatlichen Eingriffselementen entwickelt“, schreibt das Auswärtige Amt in seinen Länderinformationen.

Zugute kommen dem Inselstaat verschiedene Faktoren, die Analysten optimistisch in die Zukunft blicken lassen. So verfügt er nicht nur über zahlreiche Rohstoffe wie Erdgas, Kohle, Öl, Zinn, Nickel, Kupfer, Bauxit und Gold, sondern auch über ein enormes Potenzial an jungen Arbeitskräften. Die Arbeitslosenquote fiel in den letzten sechs Jahren von 11,2 auf nur noch 6,8 Prozent, und die Mittelschicht wächst rapide. Nach Angaben von Nomura gehörten ihr 2004 erst 1,6 Millionen Einwohner an, 2009 schon mehr als 50 Millionen, und 2014 könnten es bereits 150 Millionen sein. Allerdings wird die „Mittelschicht“ mit einem sehr niedrigen verfügbaren Haushaltseinkommen von mindestens 3.000 US-Dollar jährlich definiert. Trotzdem: Die Richtung stimmt. Es geht stetig aufwärts. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Schattenwirtschaft weit verbreitet ist und somit die tatsächliche Einkommenssteigerung weit aus höher liegen dürfte.

Mit wachsendem Einkommen steigt auch der Konsum, von anfangs einfachen zu immer höherwertigeren Gütern. Deshalb sehen Investmentexperten wie Sidik besonders gute Chancen für Anleger bei Konsumgüter-, Automobil- und Infrastrukturwerten. Die Kfz-Wirtschaft zum Beispiel steigerte ihren Fahrzeugabsatz 2010 laut Angaben des Automobilverbandes Gaikindo um 57 Prozent auf 765.000 Stück.

Und zur Verbesserung der mangelhaften Infrastruktur des Landes sollen in den nächsten fünf Jahren Projekte im Wert von 150 Milliarden US-Dollar realisiert werden, größtenteils mit starker ausländischer Beteiligung. Sidik hält indonesische Aktien derzeit für relativ günstig bewertet. So habe das durchschnittliche Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2011 bei 15,3 gelegen und soll 2012 voraussichtlich nur noch 12,9 betragen. Wer in einen Fonds investieren möchte, sollte sich folgende Produkte einmal näher anschauen, die trotz starker Schwankungen langfristig gute Renditen aufweisen: „Allianz RCM Indonesia – A – EUR“ (ISIN: LU0348744680), „BNP Paribas L1 Equity Indonesia“ (ISIN: LU0291299674) und „Fidelity Funds – Indonesia Fund A (USA)“ (ISIN: LU0005514457). Ekkehard Wiek jedenfalls ist überzeugt: „Auch wenn sich die internationale Schuldenkrise ausweiten sollte, wird Indonesien damit besser zurechtkommen als so mancher westliche Staat.“

*Wolfram Tauscher*

## **„Eines der attraktivsten Länder überhaupt“**

Fondsmanager Dr. Ekkehard Wiek von W&M Wealth Managers über Indonesien als Anlage-Region und den richtigen Einstiegszeitpunkt.

**Herr Dr. Wiek, Sie finden Indonesien „hochinteressant“ für Anleger, doch Ende November 2011, als wir dieses Interview führten, hielt Ihr Fonds 90 Prozent Cash. Ein Widerspruch? Keineswegs! Ich bin ein Liebhaber der Trendfolge. Gegenwärtig aber zeichnet sich noch kein neuer Aufwärtstrend ab. Deshalb warte ich erst mal ab, bis sich der Markt stabilisiert hat.**



**Dr. Ekkehard Wiek**

### **Wann könnte es so weit sein?**

Ich glaube, in den nächsten drei Monaten bekommen wir hervorragende Chancen. Bis dahin sollte man sich genau überlegen, wo man sein Geld investieren möchte, und die Entscheidung nicht erst im letzten Moment treffen. Ich halte Indonesien als Portfoliobeimischung für die nächsten drei bis zehn Jahre für eines der attraktivsten Länder überhaupt. Allerdings ist auch die Börse dort keine Einbahnstraße. Rückschläge wie 2011 sind nie ausgeschlossen.

### **Wie erkennt man den richtigen Zeitpunkt zum Einstieg?**

Wer an den Aktienmärkten, also auch dem indonesischen, in den letzten zehn Jahren nach der simplen 200-Tage-Methodik verfuhr – also kaufte, wenn der Kurs die 200-Tagelinie überschritt, und verkaufte, wenn er darunter fiel – erzielte langfristig hohe Zuwächse und reduzierte die Rückschläge zugleich deutlich. Noch besser lief es, wenn man den Ein- und Ausstieg danach ausrichtete, ob ein Acht-Monats-Durchschnitt über- oder unterschritten wurde. Dann blieb man von Rückschlägen sogar nahezu komplett verschont und erzielte hohe Renditen. Ob das allerdings auch in Zukunft so funktioniert, lässt sich nicht vorhersagen. Zumindest ist es aber eine gute Orientierung.

*Die Fragen stellte Wolfram Tauscher*